tiefer eingräbt, und das Gefühl des unersetzlichen Verlustes sich täglich erneuert. Sie klagt, daß ihr Geist an Leichtigkeit der Fassungskraft verlohren habe, und gewiß ist es, daß sie sehr verändert ist, und nur selten einmal die ehemalige Lebhaftigkeit aufblitzt. Dieser Aufenthalt ist nicht gemacht, sie zu erheitern: die schöne Natur macht ihr wegen der langen Gewöhnung wenig Eindruck, und die Genfer, die nichts andres als nur besonnener rechnende Franzosen sind, können ihren Geist nicht befriedigen. Die Gesellschaft der Freunde und sobald sie wieder fähig seyn wird, ein Interesse dafür zu fassen, Lectüre, müssen also das beste thun. Constant ist ein unendlich geistreicher Mann, von seltner Feinheit und Anmuth des Witzes. Zu Anfange des Junius erwarten wir Joh. Müller hier, dem ich deswegen nach Schaffhausen entgegen geschrieben, und auf den ich mich, wie Sie denken können, doppelt freue. Vielleicht kommt auch bald Hr. Matthieu de Montmorency aus Paris, auf dessen Bekanntschaft ich sehr begierig bin.

Leben Sie recht wohl, ich muß schließen. Vergessen Sie und die Ihrigen mich nicht ganz: ich würde untröstlich seyn, wenn meine Entfernung mich dem Andenken der ächten Deutschen entzöge, und ich brauche nicht zu sagen, welch ein kostbares Geschenk einige Zeilen von Ihnen mir seyn würden. Von meiner hiesigen Lage erwähne ich nichts, sie ist so wie es sich neben einer Frau von dieser seltnen Seelengröße und Güte von selbst versteht. In der That diese Reise mit allen begleitenden Umständen macht Epoche in meinem Leben, vielleicht hätte ich Frau von Stael ohne dieß Unglück, was sie betroffen nie ganz kennen gelernt. Ich fürchte, daß sie ungeachtet des glänzenden Eindrucks, den sie in Berlin zurückgelassen, doch nicht ganz nach Würde verehrt und geliebt wird. Die französisch gebildeten Deutschen rechnen sie unbefugter Weise zu den ihrigen, sie verdient durch den Ernst und die Reife ihres Charakters von denen erkannt zu werden, die einer höheren Begeisterung fähig sind und vielleicht hat das Geräusch der großen Welt dieß einigermaßen verhindert. Wenn ich wieder in Berlin wäre, würde es mein angelegentlichstes Geschäft seyn, sie zu preisen, doch da Sie und Ihre Frau Mutter als Augenzeugen des ersten Schmerzes gesprochen haben werden, so ist dieß unnöthig. Die besten Empfehlungen an Sie beyde und Ihren Herrn Gemahl von Frau von St.[aël], mit denen ich die meinigen vereinige. Findet dieser Brief Sie noch in Berlin, so bitte ich um meinen verbindlichsten Gruß an Hrn. von Brinkmann.

Gehorsamst

A. W. Schlegel

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id343347008/209